



Kelch des Lebens

Rundbrief der Geistlichen Familie vom Heiligen Blut
und der Freunde des Heiligtums Maria-Schnee in Aufhausen

März 2026

Ehre sei dem Blute Jesu!

**Liebe Freunde des Heiligtums Maria-Schnee,
liebe Brüder und Schwestern unserer Geistlichen Familie vom Heiligen Blut!**

Der hl. Josef wollte weder groß noch klein sein – er wollte nichts anderes, als den Willen Gottes erfüllen. Deshalb erwählte ihn Gott zum Beschützer und Partner der Gottesmutter und zum Pflegevater und Erzieher seines Sohnes auf der Erde.

Durch seine uneingeschränkte Ausrichtung auf Gott war der hl. Josef fähig, auch „Schutzherr der Kirche“ zu sein; und als „Stütze der Familien“ gewinnt er eine außerordentliche Aktualität. Je mehr Ideologien die Zerstörung der Familie vorantreiben, umso deutlicher können uns das Beispiel und die Fürbitte des hl. Josef helfen, die rettende Wende zu erreichen.

Wir möchten dem hl. Josef nicht nur für seine unermessliche Hilfe danken und neues Vertrauen auf seine Fürbitte wecken. Darüber hinaus wollen wir dazu anregen, den hl. Josef in gewissem Sinne zu vergegenwärtigen. Indem wir seine Tugenden nachleben und ganz bewusst mit ihm zusammen Jesus und Maria dienen, können wir auch einen wesentlichen Beitrag zur Erneuerung der christlichen Familie erbringen und den Triumph des Unbefleckten Herzens Mariens beschleunigen.

Hl. Josef, sei uns Vorbild und Hilfe im Dienst unserer Geistlichen Familie!

P. Lazarus M. Sr. M. Xaveria

GLAUBENSVERTIEFUNG

Drei Schwerpunkte in der Spiritualität des hl. Josef

Aus einer Predigt von P. Winfried M. Wermter C.O. am Hochfest des hl. Josef am 19. März 2025 in Hittisau (bearbeitet)

„Mit der Geburt Jesu Christi war es so: Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt; noch bevor sie zusammengekommen waren, zeigte sich, dass sie ein Kind erwartete – durch das Wirken des Heiligen Geistes. Josef, ihr Mann, der gerecht war und sie nicht bloßstellen wollte, beschloss, sich in aller Stille von ihr zu trennen. Während er noch darüber nachdachte, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sagte: Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen; denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist. Sie wird einen Sohn gebären; ihm sollst du den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen. Als Josef erwachte, tat er was der Engel des Herrn ihm befohlen hatte.“ (vgl. Mt 1,18-25)



Ich möchte drei Schwerpunkte hervorheben, die im Leben bzw. in der Spiritualität des heiligen Josef besonders hervorstechen. Sie werden hier gerade in diesem Abschnitt des Evangeliums angedeutet.

Der erste Schwerpunkt – Die klare Haltung der Reinheit: Der hl. Josef ist zunächst derjenige, der den geraden, richtigen und

reinen Weg geht. Dass Maria vor ihrer Eheschließung ein Kind erwartete, war die große Enttäuschung seines Lebens. Er zieht sich aber nicht in sich zurück, außerdem beschuldigt er nicht die ganze Welt oder sogar den Herrgott. Er behält einen ruhigen Verstand und wählt den Weg

der Klarheit und Reinheit. Die Heirat kam also für ihn nicht mehr in Frage. Die Trennung soll dennoch nicht ohne Rücksichtnahme geschehen, ohne mehr an den anderen zu denken als an sich selber, ohne Liebe...

Der zweite Schwerpunkt – Die Sorge um die Not des Anderen: Das ist ja das große Problem, dass wir meistens haben, wenn wir in eine besondere Prüfung gestellt werden. Wir verkrampfen uns sofort in uns selber und bedauern, bejammern und beklagen die eigenen Wunden, anstatt an den Anderen zu denken, der vielleicht viel mehr Hilfe braucht – oder zumindest genau so viel. Das können wir nicht beurteilen, wollen wir nicht abwägen. Aber wir begegnen heutzutage immer öfter Menschen, die vom „Schicksal“ geschlagen scheinen. Wir wissen aus der Psychologie, dass manche unserer Probleme aus der Kindheit herrühren. Dabei besteht die Gefahr, bloß auf sich zu

schauen, auf das eigene Problem. Man weiß wohl, dass es vielleicht Mutter und Vater, vielleicht Oma und Opa auch nicht leicht hatten, auch im Grunde genommen „Opfer“ waren – vielleicht sogar viel stärker als wir selber. Und dennoch denkt man bloß an sich selber und vergisst dabei, dass vielleicht die noch lebenden Eltern/Großeltern oder im Fegefeuer wartenden Vorfahren viel mehr Hilfe brauchen als wir. Ich bin davon überzeugt, dass gerade hier der Ansatzpunkt sein sollte, um Befreiung und Heilung anzustreben: indem man von sich selber wekommt. Dass man mehr an die anderen denkt als an sich. Es ist uns hier im Heiligen Josef ein sehr deutliches und wichtiges Beispiel gegeben. Er leidet, aber er bleibt nicht im eigenen Leiden hängen, sondern denkt mehr daran, wie es dem anderen geht und welche Hilfe der andere jetzt braucht. Das ist es, was ihm selber hilft, nicht verloren zu gehen, sondern an dieser Prüfung zu wachsen – hineinzuwachsen in die Aufgabe, die Gott ihm gegeben hatte.

Es war etwas Neues, woran er gar nicht gedacht hatte. Etwas, was noch viel mehr von ihm erwartete und ihm noch viel mehr gab. Gerade dadurch, dass er nicht an sich dachte, wie es ihm gehen würde, wie er sich fühlen würde, ist er voll zu sich selber gekommen – durch die Sorge um das, was mit Maria wird.

Der dritte Schwerpunkt – Das selbstverständliche Ja zum Willen Gottes ohne Zeitverlust in der Vollkraft des ersten Verstehens: Da gibt es kein langes Hin und Her, kein Überlegen, kein Wenn und Aber, kein „vielleicht doch“ oder irgendeine Form des Kompromisses oder Abschwächung. Er geht nicht nur klar den angedachten Weg weiter – er wacht auf und tut, was er verstanden hat, was er als Gottes Willen erkannt hat. Das ist seine Größe und seine Kraft. Wir verlieren sehr häufig die Kraft zum Durchhalten, zum Siegen, zum Es-schaffen in den verschiedenen Herausforderungen unseres Lebens, weil wir immer wieder zögern. Weil wir nicht die erste Einsicht, die ganz klar war, wirklich annehmen und realisieren, sondern wir einen Ausweg suchen und uns retten wollen vor dem, was wir nicht wollen. Wir überlegen uns zu sehr, wie unsere Gefühle darauf reagieren: ob es uns wehtut...? Genau das ist das Problem. Wieder steht das eigene Ich im Mittelpunkt. Es ist uns oft so wichtig, wie schlimm jetzt alles ist und wieviel uns alles kostet. Und dabei geht uns die Kraft verloren. Aber ich brauche Kraft, um diesen Schritt zu tun. Der hl. Josef tut



ihn sofort und ist bereit für den nächsten Schritt. Das ist die Kunst des hl. Josef, die hier [im Evangelium] sehr deutlich und auch sehr betont wird. Er stand auf und ging nicht mit Maria diskutieren oder mit sonst jemand, sondern er tat, was notwendig war.

Das heißt nicht, dass man nicht auch einmal länger überlegen muss. Es gibt Situationen, in denen man sich beraten muss, in denen man manchmal suchen muss. Solche Situationen sind hier nicht gemeint. Sehr häufig wissen wir aber von der ersten Sekunde an, was zu tun ist und fangen doch an, uns so zu benehmen, als ob es da noch Fragezeichen gäbe.

Lieber hl. Josef, Du weißt, wie sehr wir alle diese drei Punkte brauchen, um eine wirkliche Erneuerung zu erreichen – persönlich wie in der Kirche und Welt. Du Patron der Kirche, steh uns bei, dass aus all unseren Bemühungen um Erneuerung wirklich das wird, was Gott sich ersehnt. Amen.

CALIX-Verlag

Onlineshop: www.calix-verlag.de



IN DER SCHULE DES HEILIGEN JOSEF

P. Winfried M. Wermter C.O.

Dieses Buch weckt neues Vertrauen auf die Fürbitte des hl. Josef. Es lohnt sich, diesen Heiligen, zu dem der Sohn Gottes selber „Papa“ gesagt hat, um Hilfe und Schutz anzuflehen! Je mehr Naturgesetze verachtende Ideologien die Zerstörung der Familie vorantreiben, umso größere Aktualität gewinnt der Pflegevater Jesu als „Stütze der Familien“!



Buchvorstellung

208 Seiten; 15 x 10,5 cm

5,00 € Bestell-Nr. 2724

Tel.: +49 9454/94 90 53-0 | calix.verlag@blut-christi.de

Auf dem Fundament der Heiligen Familie

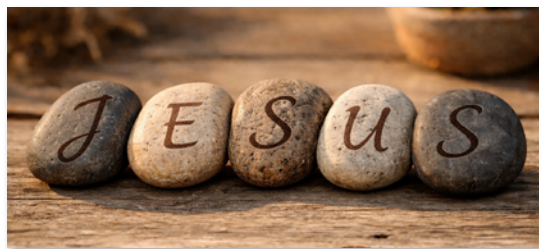


Die Renovierung der Wallfahrtskirche Maria-Schnee in Aufhausen schreitet derzeit sichtbar voran. Schon zur damaligen Zeit war es Johann Georg Seidenbusch (1641–1729) ein Anliegen, Gott die größere Ehre zu geben. Nachdem er seine Gebetsklausen mehrfach erweitert hatte, ließ er an ihrer Stelle eine größere Kapelle errichten – das „Marianische Haus“. Diese war der Vorläufer unserer heutigen Kirche Maria-Schnee.

Für die Grundsteinlegung der neuen Kapelle am 26. April 1671, die unter bischöflichen Segen stattfand, hatte Pfarrer Seidenbusch einen besonderen und durchdachten Plan.

Auch unser Leben hat mindestens einen Grundstein. Worauf bauen wir? Auf wen bauen wir? Machen wir es so, wie Johann Georg es uns vorgelebt hat:

Pfarrer J.G. Seidenbusch schrieb: „Zum Gedächtnis an dieses Ereignis legten auch die Anwesenden gerne einen Baustein. Darum hatte ich auf einer langen Bank 15 Steine in der Weise vorbereitet, dass sie auf beiden Seiten weiß gekennzeichnet waren: auf der einen Seite verschiedene Buchstaben und auf der anderen Seite die Zahlen von 1 bis 15. Diese Steine zeigte ich dem Bischof und bat ihn, er möge nun den Befehl erteilen, dass jeder, der zum Gedenken einen Stein legen wolle, sich einen Buchstaben auswähle und in die Baugrube hinabsteigen solle, um dort den Stein in der Reihenfolge der Ziffer, die auf der anderen Seite des Steines zu lesen war, zu legen. Der Maurermeister war schon vorher informiert, dass die Buchstaben nach oben und die Zahlen nach unten zeigen sollten und zwar nur je fünf Steine in einer Reihe. So wurden ganz schön dreimal 5 Steine gelegt. Nachdem dies geschehen und somit auch ein Präzedenz-Streit vermieden war – und deswegen hatte ich auch diese Erfindung mit den Zahlen gemacht – führte ich den Fürsten an die Baugrube und sagte untertänigst: „Eure hochfürstliche Durchlaucht sehen 15 Steine und lesen, was auf dem Grund zu lesen ist.“ Da bemerkte er, dass **mit den ersten 5 Steinen der Namen „Jesus“ geschrieben war, auf den weiteren 5 Steinen „Maria“ und auf den dritten 5 „Josef“**. Und ich fügte an, dass ich auf diese Drei vertrauen und bauen wolle. Dieser Gedanke gefiel ihm sehr gut und er sagte: „Das habt ihr gut gemacht – Gott wird alles in rechter Weise lenken!“



Quelle: Aus dem Buch „Erfahrungen und Zeugnisse einer großen Priestergestalt. Johann Georg Seidenbusch“, S. 89–90.

NACHRICHTEN AUS DER GEISTLICHEN FAMILIE

FASCHINGEXERZITIEN ☺

Von 13.-17. Februar fanden Faschingsexerzitien für junge Erwachsene statt zum Thema **„Fruchtbarer Verzicht: Die Bedeutung der Askese für das geistliche Leben“**. Neben entsprechenden Vorträgen gab es die Möglichkeit zur hl. Messe, verschiedene Gebetsabende, Stille, Bibelbetrachtung, Zeit für Gemeinschaft... Viele nutzten auch die Gelegenheit an einem Gebetsabend, ihr Leben Jesus (neu) zu übergeben und das Ja zu Ihm zu erneuern: **Dir, Jesus, übergebe ich mein Leben, mit dir und für dich will ich leben!**



Termine: blut-christi.de/terminkalender/



Bildergalerie: blut-christi.de/bildergalerie/



YouTube: www.youtube.com/blutchristi

Verantwortlich: CALIX-Verlag des Institut des Blutes Christi gGmbH

Dienerinnen vom Heiligen Blut & Oratorianer des hl. Philipp Neri in Aufhausen

Adressen der Niederlassungen unserer Geistlichen Familie siehe:

www.blut-christi.de

Spendenkonto des CALIX-Verlages; Liga-Bank Regensburg
IBAN DE23 7509 0300 0101 2221 20 BIC GENODEF1M05

Spendenkonto der Geistlichen Familie:
IBAN DE76 7509 0300 0001 2221 20